

XVII.

Kleinere Mittheilungen.

1.

Ein neuer Fall von Hypertrichosis circumscripta.

Mitgetheilt von W. Sommer,

Assistenzarzt der Irrenanstalt Allenberg bei Wehlau.

Im Anschluss an die Mittheilung Michelson's: „Zum Capitel der Hypertrichosis“ (vgl. dieses Archiv Bd. 100 S. 66) erlaube ich mir einen neuen Fall von abnormer Behaarung zu publiciren, wenschon sich die letztere nur auf eine Extremität beschränkt und daher nicht gerade zu den allzu seltenen Vorkommnissen gehören dürfte. Es handelt sich dabei um eine Hypertrichosis circumscripta der pigmentirten Haut des linken Oberarms, die zwar angeboren gewesen ist, aber jedenfalls in den späteren Jahren noch eine ganz bedeutende Vergrößerung erreicht hat.

Dieser neue Fall betrifft einen Ziegler Friedrich B., aus Rastenburg in Ostpreussen gebürtig, der sich in diesem Frühjahr zur militairischen Aushebung zu stellen hatte; ich verdanke die Kenntniss desselben dem Stabsarzt Herrn Dr. Preuss, der jene Abnormität gewissermaassen entdeckt hatte, und ich fand dann später Gelegenheit, selbst den Fall genauer zu untersuchen.

Friedrich B. ist am 30. November 1865 geboren, mithin 19½ Jahre alt, und stammt aus einer in dürftigen Verhältnissen lebenden Familie, in der übrigens bisher weder Missbildungen noch andere Fälle von Hypertrichosis vorgekommen sein sollen. Seine Geschwister (3 Brüder und 1 Schwester) leben und sind wohlgebildet.

Er selbst hat sich körperlich und geistig gut entwickelt, hat elementare Schulkenntnisse erworben und sich immer einer befriedigenden Gesundheit und Urtheilsfähigkeit erfreut. Trotzdem mangelte ihm der Arbeitstrieb und ein gewisses Ehrgefühl; er ergab sich daher schon im jugendlichen Alter der Vagabondage und wurde bereits im 18. Jahre wegen Bettelns und Landstreichens mit 14 Tagen Haft bestraft und später auf 3 Monate der Correction überwiesen, in der er sich auch jetzt noch befindet. Wie es Sträflinge, aber auch Soldaten und Matrosen so häufig zu thun pflegen, hat sich auch er tätowirt; er trägt auf der Volarseite des linken Unterarms ein grosses rothes Herz. Im Uebrigen ist noch als sehr bemerkenswerth hervorzuheben, dass beiderseits die Ohrläppchen defect sind, indem die Incisur zwischen Ohr

und Wangenhaut völlig fehlt; dass ferner (nach freundlicher Mittheilung des Collegen Dr. Hassenstein in Tapiau) die unteren Schneidezähne etwas kurz und schmal, und jedenfalls bereits sehr stark abgeschliffen zu sein scheinen, dass dagegen die oberen mittleren Schneidezähne auffallend breit und gegen einander sehr schräg gestellt sind; die Weisheitszähne sind noch nicht entwickelt, was allerdings bei dem jugendlichen Alter von $19\frac{1}{2}$ Jahren nicht als abnorm zu betrachten sein dürfte. Sein Kopfhaar ist braun, die Iris ist beiderseits blau, die Haut für seinen Stand auffallend weiss und zart; auf derselben befinden sich nur wenige und ganz kleine vereinzelte Pigmentirungen, sogenannte Leberflecke.

Die abnorme Behaarung, deren sich der Inhaber übrigens auffälliger Weise schämt, bedeckt den bei weitem grösseren Theil des linken Oberarms. Die behaarte Hautstelle erstreckt sich von der Schulter, vom Acromion anfangend, bis über den Olecranon hinaus, in einer Längsausdehnung von circa 30 cm. Ihre grösste Breite erreicht sie in der Mitte des Oberarms, wo sie 23 cm breit wird, vom inneren Rand des Biceps nach aussen herum gemessen, und daher nur einen schmalen Streifen auf der Innenfläche des Oberarms freilässt. Die Form der behaarten Partie würde im ausgebreiteten Zustande also ungefähr eine Ellipse mit den Scheiteln am Olecranon und Acromion darstellen. Die Haut selbst ist in der geschilderten Ausdehnung ziemlich stark pigmentirt, etwa von der Farbe braun gerösteter Kaffeebohnen; nach den Rändern zu wird die Färbung zwar heller, aber sie bleibt doch immer scharf von der weissen Färbung der übrigen Haut geschieden. Dabei ist ihre Grenze nicht gradlinig, sondern greift ähnlich wie die der Schädelknochen mit abgerundeten Zacken in die Umgebung. Sie ist durchaus nicht über deren Niveau erhaben und auch sonst bietet sie keine Verdickung oder Warzenbildung dar; ihre oberflächliche Resistenz erscheint völlig normal. Die Untersuchung der Sensibilität ergibt keine Abweichung gegenüber der der entsprechenden Partie auf der rechten Seite.

Die abnorme Behaarung selbst ist ganz auf die pigmentirte Hautpartie beschränkt und bedeckt dieselbe in verschiedener Intensität. Im Allgemeinen stehen die Haare am dichtesten in der Mittelpartie, während sie sich nach den Grenzen der pigmentirten Haut nur in grösseren Abständen von einander finden; doch ist ihre nach der Peripherie abnehmende Dichtigkeit weniger in der Schultergegend, als besonders am unteren Rande der Behaarung ersichtlich. Es kommt noch dazu, dass die einzelnen Haare in der Mittelpartie wesentlich länger sind als in den Randzonen. In der ersteren bilden sie daher einen wirklichen Pelz, während an den Rändern noch überall die pigmentirte Haut durchschimmert.

Die einzelnen Haare sind glatt, schlicht und scheinen spröde zu sein; nirgends ist eine wellenförmige oder gar eine lockige Kräuselung zu bemerken. Ihre Richtung ist sehr auffällig; man kann den Insertionspunkt des Deltoideus am Humerus ungefähr als Mittelpunkt oder richtiger als den einen Brennpunkt der allerdings durchaus nicht symmetrisch um ihn herumliegenden Behaarung betrachten, denn von jenem Punkte strahlen die ein-

zelen Haare in radiärer Richtung nach allen Seiten aus; der grössere Theil der Haare hält in Uebereinstimmung mit der elliptischen Gestalt der ganzen Behaarung die Richtung in der Länge des Oberarms ein. Dem „Strich“ des fötalen Haarkleides entspricht diese Anordnung allerdings nicht.

Die Färbung der Haare ist ganz erheblich dunkler als die des Kopfhaaars, daher fast schwarz; dabei sind aber viele bereits im Ergrauen begriffen, und nicht wenige schon völlig weiss. Die Länge der einzelnen Haare ist natürlich sehr verschieden; im Allgemeinen haben sie in der Mitte des Pelzes die grösste Länge und erreichen dann eine Ausdehnung von 5–6 cm. An den Rändern sind sie wesentlich kürzer.

Die mikroskopische Untersuchung ergibt, dass die Haare ziemlich stark zugespitzt sind: ihr optischer Durchmesser fällt an demselben Präparat in nicht allzugrosser Entfernung von der ersten Messstelle bis auf die Hälfte; im Durchschnitt wird er 0,06–0,08 mm betragen. Der Axencylinder ist häufig unterbrochen und bei einer Dicke von 0,015–0,02 mm oft von anscheinend granulirten Massen erfüllt. Die Grenzen der einzelnen Cuticularschuppen sind sehr deutlich. Gruppen von Luftbläschen in der eigentlichen Haarsubstanz habe ich ebenso wenig wie Trichorrhxisstellen entdecken können; ich konnte freilich nur wenige Haare einer genaueren Untersuchung unterwerfen, und lege auf die letztere daher keinen grossen Werth.

Was nun gewissermaassen die „Geschichte dieses pigmentirten Naevus pilosus“ — denn als einen solchen muss man wohl die geschilderte Behaarung betrachten — angeht, so ist zunächst zu bemerken, dass derselbe zwar angeboren gewesen ist, früher aber weit geringere Dimensionen eingenommen hat. Noch jetzt will der Inhaber desselben ein deutliches Wachsthum der Pigmentirung, besonders in der Richtung nach dem Unterarm zu, und der sich dann anschliessenden Behaarung beobachten. Die einzelnen Haare selbst sollen nur eine kurze Lebensdauer besitzen: sobald sie ihre durchschnittliche Länge erreicht haben, ergrauen sie von der Spitze an und fallen aus, sobald sie weiss geworden sind. Dabei werden sie stets durch reichlichen Nachwuchs ersetzt.

Zum Schluss sei noch bemerkt, dass ein angebliches „Versehen“ der Mutter auch in diesem Fall in einem ursächlichen Zusammenhang mit der abnormen Behaarung gebracht wird; während der ersten Monate der Gravidität soll die Mutter durch einen plötzlich auf sie los schreitenden und die eine Prätze gegen sie erhebenden Tanzbären heftig erschreckt worden sein (?).